

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst (sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 8465. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Zwingerstraße 21. Telefon 1769. **Verlagszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltigen Zeitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 179.

Dresden, Mittwoch den 5. August 1908.

19. Jahrg.

Gegen das Ende des Streiks von Parma.

(Von unserem Korrespondenten.)

L. v. Rom, den 2. August.

Der vor drei Monaten mit so stolzen Hoffnungen begonnene Streik der Landarbeiter von Parma geht zweifellos seinem Ende entgegen. Die Presse aller Richtungen hat viel von dem langsamen Abflauen der Bewegung gesprochen, von der mangelnden Solidarität der Streikenden, aber es ist jetzt durch eine Enquete der sozialistischen Organisationen festgestellt, daß der Streik nicht durch Abfall unter den Ausständigen selbst zugrunde geht. Daß er aber zugrunde geht, ist nicht zu verkennen.

Als der Streik begann, am 1. Mai d. J., sprach man von nahezu 30 000 Streikenden, eine Zahl, gegen deren Höhe wir damals schon Verwahrung einlegten. In der Folge hat die Verdrüßlichkeit, in gutem Glauben oder mit bewußter Ueberhebung, die Masse der Bewegung weit über die Wirklichkeit ausgeblendet. Jetzt will nun auch die bürgerliche Presse die Niederlage der Streikenden in einem Zusammenbruch sonderbarerweise verwandeln. Unter diesen Umständen ist es zu begrüßen, daß der Konflikt zwischen Syndikalistik und Partei die Veranlassung zu einer Enquete gegeben hat, die einen annähernd genauen Ueberblick über die Situation in der Provinz Parma ermöglicht.

Zu Anfang schritt der von den Syndikalisten geführte Streik genau in derselben Weise fort wie jede proletarische Widerstandsbewegung. Die Führer widerlegten sich ernstlich gegen die Gewalt der letzteren Verhandlungen ein, genau so, wie das die sozialistischen Gewerkschaften zu tun pflegen, denen daran gelegen ist, einen Streik siegreich zu Ende zu führen. Als sich aber gegen Mitte Juni durch den Streikbrecherzug aus anderen Provinzen die Situation ungünstiger gestaltete, da änderten die Syndikalisten ihre Taktik. Sie predigten den Widerstand auf jeden Preis, erklärten den Ausgang eines Streiks für belanglose Nebenache, den Widerstand und die Kampfgruppen für das wesentliche und griffen nach dem Ende der Protestbewegung in der Stadt Parma die sozialistische Partei in jeder Weise an, indem sie sie beschuldigten, die Arbeiter zu verraten und mit den Agrarier gemeinsame Sache zu machen. Gleichzeitig verständigten sie den nicht bevorstehenden Sieg der Parmenser Bewegung.

Gegenüber diesem Verhalten berief die Partei Anfang Juli im Einklang mit den nichtsyndikalistischen Gewerkschaften eine Zusammenkunft nach Parma ein. Diese Zusammenkunft desavouierte in feierlichem Votum die Haltung der Syndikalisten, mußte aber einräumen, daß jede klare Vorstellung von der Streiklage fehlte. Sie ernannte daher eine aus drei Genossen zusammengesetzte Kommission, um eine Erhebung in der Provinz Parma vorzunehmen. Diese Kommission hat am 13. Juli ihre Arbeiten begonnen und die Streiklage in 35 Ortschaften festgestellt, die etwa drei Viertel des Streikgebietes ausmachen.

Als dem am 30. Juli in Bologna vom Genossen Dugoni gegebenen Referat ersieht man, daß die Kommission die folgenden Tatsachen festgestellt hat: Am 1. Mai traten in den 35 in den Beobachtungsreis gezogenen Gemeinden 11 243 Arbeiter und männliche und weibliche Personen des Hofgebiets in den Aufstand. In achtzigem Streik sind von diesen 1250 abgegangen, d. h. sie haben die Arbeit wieder aufgenommen bei Befehl, die von der Arbeitskammer geforderten Tarife nicht bewilligt hatten; ausgewandert sind 1339 Arbeiter, im Streik verharren 8900. Von diesen ist nur eine Winbergeit, nämlich 2910, zurzeit arbeitslos. Die übrigen Streikenden arbeiten bei kleinen Grundbesitzern, die die Tarife bewilligt haben. Wegen 1000 Familien sind vom Gehalt ermüdet worden. Die Zahl der Verhafteten und Verurteilten wie die Statistik der verhängten Strafen fehlen leider. Die Verhaftungszahlen, die etwa die gleichen für das ganze Streikgebiet sein dürften, in dem 18 000 bis 19 000 Arbeiter den Aufstand proklamiert hatten, sind also die folgenden: Streikbrecher 11 Proz., Ausgewanderte 11,9 Proz., im Aufstand beharren 78 Proz., von diesen sind 24,9 Proz. (der Gesamtzahl) zurzeit arbeitslos. Die Zahl der von auswärts gekommenen Streikbrecher belief sich im Beobachtungsgebiet auf etwa 3000 und wird im gesamten Streikgebiet auf 4000 geschätzt.

Diese Streikbrecher sind zweifellos die Ursache des Mißlingens des Streiks. Wenn in einem Aufstand nach mehr als 80 tägiger Dauer 78 Proz. im Streik verharren, so kann von einem Zugrundegehen durch Erschöpfung nicht die Rede sein. Der Streik geht zugrunde, weil die Arbeitshaltung dieser 78 Proz. keine Pression mehr auf die Besitzer ausübt, die mit ihren Streikbrechern und freien Arbeitern die Ernte zum Teil eingebracht haben und durch die Fortdauer des Streiks keinen weiteren großen Verlusten entgegengehen. Der Widerstand der Arbeiter ist gegenstandslos geworden. Auch wenn sie jetzt nachgäben, würden die Besitzer nur zum geringen Teil Verwendung für sie haben. Der Streikbrecherzug aus anderen Provinzen in der Enquetezeit hat den Streik zugrunde gerichtet und in die heutige unheilige Sackgasse getrieben.

Die Versammlung von Bologna am 30. Juli, an der Vertreter der sozialistischen Partei und Parlamentsfraktion, der republikanischen Partei, des Landesverbandes und zweier Provinzialverbände der Landarbeiter, von 7 Arbeitskammern vom Auswanderungsamt der Umanitaria und von der Konföderation der Arbeit teilnahmen, nahm den Situationsbericht des Genossen Dugoni entgegen und konstatierte, daß von den bei dem sozialistischen Unterstützungskomitee eingegangenen 89 000 Litre noch 24 000 zu verteilen sind. Nach längerer durch die Syndikalisten einmal

unterbrochener Diskussion wurde die folgende Tagesordnung angenommen:

„Nach Kenntnisnahme des Berichts der Enquetekommission konstatiert die Zusammenkunft, daß die Lage in Parma (mit Ausnahme einiger Ortschaften) sich dahin geändert hat, daß an Stelle des Streiks eine Reihe von Boykotts und Aussperrungen getreten ist, durch die etwa 25 Proz. der Arbeiter arbeitslos sind; sie hält dieser Sachlage gegenüber dafür, daß man die Organisationen nicht länger zu Sammlungen für den Parmenser Streik auffordern könne, auch weil nach der bisher geleisteten Unterstützung andere Organisationen ebenfalls das Recht haben, die Solidarität des Proletariats in Anspruch zu nehmen, und beschließt, die dem Unterstützungskomitee verbleibende Summe direkt den Opfern des Streiks zuzuwenden, den Familien der Gefangenen, den Ermittelten und den Konsumvereinen, die durch unentgeltliche Lieferung von Lebensmitteln Einbuße erlitten haben.“

Dieses Votum wird zu kritischen Anlässen geben, weil es den noch im Streik Verharrenden die Unterstützung entzieht, ohne den irgendeinem Versuch zur Beilegung zu sprechen. Praktisch ist es von geringer Bedeutung, ob die direkt an das Streikkomitee gelangten Beiträge etwa das Doppelte betragen als die von der Konföderation der Arbeit und dem Lokalblatt der Partei gesammelten. Immerhin wird die moralische Wirkung des Votums für die Streikenden recht deprimierend sein, wenn die Partei nicht gleichzeitig Einigungsverhandlungen einleitet.

Zeppelins Fernfahrt.

In aller Eile hat Graf Zeppelin am Dienstag den Besuch gemacht, die Bedingungen zu erfüllen, die vom Reich an die Uebernahme des Zeppelin-Ballons geknüpft wurden. Während man vermutete, es handle sich nur um einen Probeaufstieg, trat Zeppelin die Fernfahrt nach Mainz an. Leider verschob sich ein Motordefekt, auch der Bedingung gerecht zu werden, eine 24 stündige ununterbrochene Fernfahrt auszuführen. Der Unfall bewies aber nichts gegen die Zuverlässigkeit, Fortschrittlichkeit und Bewährtheit des Zeppelinschen Systems, das bereits hinreichend erprobt ist. Durch seine geistige Fahrt hat Zeppelin seinen Triumpfen einen neuen hinzugefügt, die sich der gesamte Erdkreis gleichmäßig erhebt und erungen hat.

Ueber die geistige Fahrt liegen folgende Meldungen vor: Friedrichshafen, 4. August. Ueber den Aufstieg des Grafen Zeppelin wird gemeldet: Die Beteiligung des Publikums war eine außerordentlich rege; schon von 4 Uhr morgens an eilte man zum Strand bei Wangen, und auf dem See wimmelte es von Ueberboothern. Der Ballon flog ohne Hilfe eines Dampfbootes glatt und vollkommen ruhig aus der Höhe und flog um 6.10 Uhr auf. Der Graf hatte vorher von seinen Freunden und seiner Tochter persönlichen Abschied genommen. Im Ballon befanden sich im ganzen zwölf Personen, darunter der Reichskommissar Baron Wassus. Das Luftschiff erbob sich sicher und elegant zu einer Höhe von etwa 100 Metern. Das Motorboot Württemberg begleitete es eine Strecke weit. Der Ballon fuhr zunächst am Lande entlang bis Immensland und kreuzte dann quer über dem See in der Richtung nach Konstanz, worauf er nach etwa 4 stündiger Schwebzeit im Dunst verschwand. Die Fahrt des Ballons war außerordentlich stabil und ging ohne jede Störung vor sich und machte im allgemeinen einen bedeutend sichereren und gefestigteren Eindruck als bei der letzten Auffahrt. Wie man hört, erfolgt diesmal keine Automobilbegleitung.

Basel, 4. August. Graf Zeppelin passierte 9 Uhr 32 Minuten bei prachtvollem Wetter die Stadt in einer Höhe von etwa 200 Metern. Graf Zeppelin ließ in einer Schachtel einen Bettel zu Boden fallen, auf dem er folgendes mitteilte: „Das Luftschiff des Grafen Zeppelin über Basel. Alles gut. Weiters Richtung Straßburg.“

Basel, 4. August. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge brachte Zeppelin stürmische Ovationen dar. Die Regierung ließ zu Ehren Zeppelins Kanonenschüsse abgeben. Das Wetter ist prachtvoll. Es herrscht vollständige Windstille. Der Flug des Luftschiffes ist überaus ruhig und sicher.

Straßburg i. E., 4. August. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin traf um 12 Uhr 15 Min. hier ein und wurde von einer riesigen Menschenmenge, die sich auf Kirchhöfen und höher gelegenen Punkten angeammelt hatte, mit begeisterten Juchzen begrüßt. Das Luftschiff fuhr weiter rheinabwärts.

Mannheim, 4. August. Im Mannheim wurde das Luftschiff um 8 Uhr 20 Minuten als eine ganz kleine schwarze Linie sichtbar. Es näherte sich sehr rasch und passierte die Mannheimer Rheinbrücke um 2 Uhr 43 Minuten. Zu beiden Seiten des Rheins hatten sich viele Tausende von Menschen angeammelt. Als das Luftschiff sichtbar wurde, wurden Wäckerlgeschüsse abgefeuert. Als es über die Stadt fuhr, begrüßten die Menschen es mit stürmischen Zurufen. Die im Rhein liegenden Schiffe ließen die Dampfmaschinen pfeifen, in den industriellen Etablissements am Rhein erklangen die Fabrikpfeifen; es war ein ehrenbeachtendes Geräusch den ganzen Rhein entlang. Das Luftschiff fuhr mit majestätischer Ruhe in der Höhe von ungefähr 250 Metern über die Stadt hinweg.

Frankfurt a. M., 4. August. Graf Zeppelin ist in Oppenheim niedergegangen. Es soll ein kleiner Defekt an der Steuerung, nach einer anderen Version am Motor entstanden sein, der jedoch binnen kurzem gehoben sein dürfte. Der Graf hofft in einer Stunde die Fahrt nach Mainz fortsetzen zu können. — Eine weitere Meldung aus Oppenheim besagt: das Zeppelinsche Luftschiff landete 5 Uhr 15 Min. auf dem Rhein. Die Landung erfolgte ohne Unfall und ganz langsam. Der entstandene Defekt dürfte bis morgen vormittag ausgebessert werden können. Graf Zeppelin selbst ging ans Land.

Oppenheim, 5. August. Die Landungsstelle des Zeppelinschen Ballons ist gegenüber Oppenheim in ruhiger Bucht zwischen zwei Büchen gelegen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Benzinvorstände ergänzt. An den Ufern hatten sich große Menschenmengen angeammelt. Wiederholt brachte das Publikum Hochrufe auf den Grafen Zeppelin aus. Nach Eintritt der Dunkelheit begannen die Vorbereitungen zur Weiterfahrt. Der Ballon wurde mit Hilfe Mainzer Pioniere vom Ufer abgehleppt und flog um 10¹/₂ Uhr unter brandender Hochrufen des Publikums auf. Zunächst fuhr der Ballon stromaufwärts, wendete dann und schlug, an den Ufern weithin erkennbar, die Richtung nach Mainz ein.

Mainz, 4. August. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte trotz der brütenden Hitze auf den Straßen und Dächern der Häuser Aufstellung genommen, um das Zeppelinsche Luftschiff zu beobachten.

Mannheim, 5. August. Graf Zeppelin hat um 1 Uhr 45 Min. nachts Mannheim passiert.

Stuttgart, 4. August. Hier verläutet, daß Graf Zeppelin auf der Rückfahrt abends Stuttgart passiert wird. Die Einwohnererschaft wird aufgefordert, zu floggen.

Stuttgart, 5. August. Graf Zeppelin hat nicht, wie man vermutete, seinen Rückweg wieder durch Rheintal genommen, sondern hat heute früh 4 Uhr bei Eppingen die württembergische Landesgrenze passiert und ist um 5 Uhr 10 Min. in Ludwigsburg in Sicht gekommen.

Stuttgart, 5. August. Graf Zeppelin erschien um 6 Uhr 20 Min. über der Stadt und überflog sie in der Richtung von Norden nach Süden. Um 6 Uhr 40 Min. befand er sich noch über dem Stuttgarter Talkeffel. Die Begeisterung der Einwohner über ihren großen Landmann ist unbeschreiblich. Das Süddeutsche Korrespondenzbureau erhielt vom Grafen Zeppelin folgende eigenhändig unterschriebene Karte aus dem Luftschiff des Grafen Zeppelin: „Aus der Höhe über Stuttgart. Nach ereignisreicher Fahrt heimkehrend. Den 5. August 1908, 6 Uhr 23 Min. vormittags. Graf Zeppelin.“

Stuttgart, 5. August. (Meldung des W. L. B.) Graf Zeppelin landete kurz vor 8 Uhr wegen Motordefekts bei Echterdingen auf freiem Felde. Die Weiterfahrt findet voraussichtlich gegen 6 Uhr abends statt.

Berlin, 4. August. An den offiziellen Stellen Berlins hatte man keinerlei Nachricht von der Abfahrt Zeppelins, den heutigen Tag zu seinem Aufstieg zu erwählen. Der Graf hatte lediglich in Privatbriefen an maßgebende Persönlichkeiten ausgeschrieben, daß er Anfang dieser Woche plane, eine größere „Nebenzugabe“ zu unternehmen. Danach erscheint es noch keineswegs als feststehend, ob Zeppelin vorläufig seinen heute unternommenen Aufstieg als Beginn für die entscheidende 24-Stundenfahrt betrachtet hätte, als er aufbrach. Daß der Graf noch im Zweifel ist, ob er am heutigen Tage die vom Reich geforderte große Dauerfahrt unternommen hat, scheint hiergegenhinforthin daraus hervorzugehen, daß er keinen Vertreter des Kriegsministeriums an Bord hat. Die Anwesenheit eines solchen Vertreters auf der großen Fahrt ist aber eine der ihm von Reichswegen gestellten Bedingungen für den Anlauf seines Luftschiffes. Trotzdem kann auch die Fahrt als die entscheidende vom Reich betrachtet werden, sobald er die beiden anderen Hauptbedingungen erfüllt hat: ein bestimmtes Ziel — und zwar in diesem Falle Mainz — zu erreichen und 24 Stunden ununterbrochen zu bleiben. Es sei bemerkt, daß Zeppelin für die ihm vorgeschriebene Tour an sich nur 19 bis 20 Stunden gebraucht, und daß er absichtlich einen Umweg machen muß, um die noch fehlende Zeit zu fassen. Noch gestern war von Zeppelin hier ein Telegramm eingetroffen, worin er eine hochgehende Persönlichkeitsbenachrichtigung, daß wenn man beabsichtige, ihn aufzusuchen, hierzu den Mittwoch, Donnerstag oder Sonnabend zu wählen. Daraus könnte man schließen, daß Zeppelin doch wieder mit der 24-Stundenfahrt rechnete und die betreffende Persönlichkeit auf den morgigen Mittwoch zu sich bat, damit sie eventuell Zeuge seiner Rückkehr sein könnte.

Teure Kohlen.

Während die wichtigsten Warenpreise bereits unter das vorjährige Niveau gesunken sind, verharret der Kohlenpreis noch unentwegt auf dem Stande der Hochkonjunktur. Die Industrie klagt fortgesetzt, daß die hohen Kohlenpreise den Betrieb empfindlich verteuerten. Von schärferer Wirkung ist aber fast noch die Verteuerung der Kohlen im Kleinverkauf, von der die Konsumenten in erster Linie betroffen werden, die die Kohle zum Kochen und Selten, kurz für den Haushalt brauchen. Gerade für sie wäre aber eine Verbilligung des Brennmaterials für den Winter eine sehr große Erleichterung gewesen. Ist doch das Einkommen in den breiten Schichten der Bevölkerung zurückgegangen, nicht etwa nur bei den gewerblichen Arbeitern, sondern auch bei Kaufleuten und Kleinrentnernden. Da muß denn eine Verteuerung des Heiz- und in kleineren Städten auch des Kochmaterials um so